

Post" erklärt, die deutsche Flotte verbleibe auf ihrer Basis aus strategischen Gründen. Der Kommandant der Flotte werde diese auslaufen lassen, wenn es ihm geeignet erscheine und nicht, wenn es den Gegnern passe. Der belauernde Vorfall müsse Beunruhigung beim Publikum hervorrufen, welches sich frage, wie lange sich die gegenwärtige Situation hinziehen würde. Aber alles deutete darauf hin, daß die deutsche Flotte früher oder später die offene See aufsuchen werde, und dann würde es zu einem großen Kampfe kommen.

Die Heldentat der „Königsberg“.

Ueber den Kampf zwischen dem deutschen Kreuzer „Königsberg“ und dem englischen Kreuzer „Pegasus“ wird über Kapstadt gemeldet, daß der deutsche Kreuzer am Sonntag früh gegen 5 Uhr mit Voll dampf in die Bai von Sansibar einlief, mit 3 wohlgezielten Schüssen den kleinen Wachdampfer des Hafens unschädlich machte und sofort sein Feuer aus einer Entfernung von ungefähr 9000 Yards auf den englischen Kreuzer eröffnete. Unter fortgesetztem Geschützfeuer näherte sich der deutsche Kreuzer seinem Gegner um 2000 Yards. Der „Pegasus“ antwortete auf alle Schüsse, die Heftigkeit des Feuers ließ aber schließlich nach, bis die Geschütze des englischen Kreuzers ganz zum Schweigen gebracht waren. Zweimal wurde die englische Flagge heruntergeschossen; sie wurde aber immer wieder gehißt. Das Schiff hatte sehr schwere Beschädigungen an der Wasserlinie erhalten. Die Engländer erklärten selbst, daß der deutsche Kreuzer gar keine oder doch nur ganz unbedeutende Beschädigungen davongetragen hat. Da die beiden Schiffe in Größe und Ausrüstung fast gleich waren, zeigt es sich, daß die deutschen Seeleute den englischen an Schnelld und guter Ausbildung überlegen waren. Wie auf den beiden Kreuzern, so wird es sich wohl überall auf den beiden Flotten verhalten. Es wurde noch gemeldet, daß von dem englischen Kreuzer der 2. Kommandant, ein Leutnant und 21 Mann der Besatzung umkamen, 3 Offiziere und 50 Mann wurden verwundet, 9 Mann sind verschwunden. Die „Königsberg“ scheint gar keine Verluste gehabt zu haben.

Nachts durch die Strasse von Gibraltar.

An die kühne Fahrt der deutschen Kreuzer „Göben“ und „Breslau“ durch die Straße von Messina erinnert die Heimfahrt mehrerer hundert deutscher Militärpflichtiger aus Argentinien, denen es in der Nacht gelang, durch die von den Engländern beherrscht überwachte Straße von Gibraltar zu entschleppen und nach weiterer gefährlicher Seereise einen italienischen Hafen anzulanden, von wo sie auf der Eisenbahn glücklich die deutsche Heimat erreichten.

Ein Teilnehmer an der oben erwähnten Fahrt berichtet den „Dreslauer Nachrichten“ darüber: Am 2. August, abends 10 Uhr wurde die deut. die Mobilmachung in Buenos Aires bekannt. Am nächsten Tage von morgens 10 Uhr ab konnte man sich beim Konsulat melden. Der Andrang war groß, rund 10000 Mann meldeten sich in ganz und am ersten Tage schon 300 Freiwillige. Am 4. August nachmittags England wählte man neutral — wurde bekanntgegeben, daß man mit dem am 5. August auslaufenden italienischen Dampfer „Tommaso di Savoia“ die Überfahrt versuchen könne.

Am anderen Morgen kam dann die Nachricht, daß England und Deutschland sich gegenseitig den Krieg erklärt hätten. Die „Deutsche La Plata-Zeitung“ warnte vor der Abfahrt, da es mehr als fraglich sei, ob man durch Gibraltar könne. Man war aber entschlossen, zu fahren, und rund 100 Deutsche verließen am 5. August mit dem genannten Dampfer Buenos Aires. Am Kai waren viele Tausende Deutsche versammelt, die uns zum Abschied donnernde Hochrufe nachsandten. Es liefen Gerüchte um, daß wir nicht einmal bis Montevideo kämen; vor Santos sollte ein französischer Kreuzer liegen. Doch muthellig liefen wir Santos an.

Dort kam ein Truppentransport von rund 400 Deutschen aus São Paulo an Bord; davon waren 90 bereits einige Tage früher mit dem holländischen Dampfer „Zeelandia“ bis Rio gefahren, wo ihnen gesagt wurde, sie müßten das Schiff wieder verlassen. Die Deutschen protestierten, konnten aber schließlich nichts anderes erreichen, als daß die Franzosen und auch einige englische Stellungspflichtige mit ihnen das Schiff verließen. Darauf waren die Deutschen wieder nach São Paulo zurückgekehrt und kamen gerade zur rechten Zeit, um mit unserem Dampfer weiterzufahren.

Nun gab es eine langweilige Fahrt; 12 Tage sah man nichts als Himmel und Wasser, kein Dampfer ließ sich blicken. Man tat sich zusammen und sang deutsche Lieder, keine patriotischen, denn diese waren durch das Kapitän verboten worden, da auch andere Nationen an Bord vertrieben waren. In der Nähe von Gibraltar verlangsamte der Dampfer die Fahrt, damit wir die Straße in der Nacht passierten.

Morgens gegen 2 Uhr erschien in der Ferne ein Licht, das sich schnell auf uns zu bewegte, dann war's ein einmal wieder verschwunden. Bald darauf aber tauchte aus dem Dunkel ein Torpedozerstörer auf, der plötzlich seine Scheinwerfer in Tätigkeit brachte. Er las unseren Namen, beleuchtete das Schiff und schwenkte nach hinten, um unsere Flagge zu prüfen. Währenddessen tauchte ein zweites Schiff nahe vor uns auf, fuhr dicht an uns heran und fragte nach dem Woher und Wohin, auch, welche Nationen an Bord seien.

Unser Kapitän erwiderte, wir seien Italiener; die Engländer könnten kommen und sehen. Darauf fuhr das Schiff weg, veränderte sich durch Morse-Telegraphie mit den Schüssen und wir konnten umhellig weiterfahren; nur die Befestigungen von Gibraltar nahmen uns hin und wieder in Hon Lichtkegel ihrer Scheinwerfer. Wie ein Alp fiel es von uns, als

dann schließlich auch das uns vom Heck aus beleuchtete Schiff seine Lichter stellte.

Wir waren durch, und ruhig legten wir uns nieder, um den verlorenen Schlaf nachzuholen. In Barcelona trafen wir 250 Deutsche auf dem Dampfer „Düsseldorff“, darunter einige aus Nizza, die von der französischen Regierung dorthin gebracht waren. Sie erzählten von den Mißhandlungen, die den Deutschen zugefügt worden waren und berichteten ferner, sie seien aufgefordert worden, die Fremdenlegation beizutreten. In Barcelona wurde auch erzählt, daß 5 englische Drednoughts in die Luft gesprengt seien, dagegen seien 18 deutsche Torpedoboote erlegen. Zu Lande, ließ es sich die Deutschen von den Franzosen geschlagen; von anderen wurde wieder das Gegenteil gesagt, die Deutschen sollten aber 50000 Mann verloren haben. Wir gläubten gar nichts mehr, denn die Nachrichten, die wir in Santos erhalten hatten, waren derart, daß man sich über nichts mehr ein Bild zu machen berechtigt fühlte.

In der folgenden Nacht war in den Französischen Gewässern die Sorge um das Gelingen der Heimfahrt nochmals groß, doch gegen Mittag darauf wurde die Küste sichtbar, und das war bereits Italien. Wir waren geborgen. In Genua war die Stimmung ziemlich französisch freundlich, oder besser gesagt, österreichfeindlich, aber die Siege der deutschen Heere, von denen man dort noch nichts wußte (es war am Montag, 24. August), werden wohl zur Bewahrung der Neutralität Italiens viel beigetragen haben.

Auf der Reise nach Ala, wohin wir mußten, weil die Schweiz keine militärpflichtigen Personen passieren läßt, trafen wir einen anderen Transport Deutscher aus Brindisi, der aus Port Said kam. In Ala gab's einen Extrazug, und nun ging's mit 20 Kilometer Geschwindigkeit durch Tirol. Die Aufnahme war rührend, und die Oesterreicher feierten die deutschen Siege, als wenn es ihre eigenen wären.

* * *

Von Bord des „Tommaso di Savoia“ Nachfolgend bringen wir einige Stellen aus einem Brief zum Abdruck, den ein mit dem italienischen Dampfer „Tommaso di Savoia“ glücklich in Genua angekommenem Militärpflichtiger nach hier sandte:

„Heute sind wir alle froh, dem gestern Nacht um 1 1/2 Uhr sind wir durch Gibraltar durchgefahren und gehen glücklich mit Voll dampf nach Barcelona, um 12 Uhr heute Nacht sind wir in Barcelona und Sonntag in Genua. Es war ein großer Moment, denn vor uns hatten wir 2 Torpedoboote und hinter uns einen Kreuzer und von allen Seiten wurden wir beleuchtet, na wir können uns freuen, daß wir durchgekommen sind, aber morgen vielleicht werden wir etwas zu tun haben, denn wir fahren an Toulon vorbei, und Toulon ist der größte Kriegshafen Frankreichs. Na, mit frohem Mut geht man drauf los, und werden wohl glücklich in Genua ankommen, hoffen wir das Beste.“

Um 3 Uhr kamen wir endlich an Bord und sprangen sozusagen in den Hühnerstall rein. Nun, wie soll ich sagen, sauber war alles. Jeden Tag wurde alles ausgewaschen, selbst die großen Schlafräume. Aber zu Essen, na, (das war ein Mist), alle Tage Nudeln und Macaroni, aber niemals etwas anderes, bis vor drei Tagen, denn wir mußten Mal reklamieren, da bekamen wir denn endlich gutes Essen. Sonst waren wir alle glücklich, haben uns immer gut unterhalten, jeden Abend wurde gesungen und spielen nebenbei jeden Tag Schachkopf, um wenigstens etwas Abwechslung zu haben. Land sahen wir keines als bis gestern 3 Dampfer und heute sehen wir die großen Gebirge von Spanien und von allen Seiten kommen Dampfer angefahren. Wir bekamen das Essen immer zu 6 Personen, jeden Tag mußte einer Wein und Brot und Essen haben, sowie nachher das schöne silberne, oh ich habe mich versprochen, das Blech geschirrt abwaschen, ohne Seife und mit Salzwasser, na es war eine Freude. Schade, ihr hättet sehen sollen, wie das hübsch war, wenn jeder auf dem Boden saß und Acht geben mußte, daß ihm die Suppe nicht aus dem Teller flog, so einen starken Wind hatten wir beinahe die ganze Reise. Na, wir haben doch zurecht gefunden und werden uns auch weiter finden, wenn auch das Leben etwas schwer ist.

Heute, den 23. 8. bin ich in Genua und schon heute Abend mit dem Schnellzug nach Deutschland über Oesterreich. Wegen Mangel an Zeit kann ich Euch den Verlauf in Genua heute nicht schreiben, erst wenn ich in Deutschland bin.“

* * *

Von demselben Herrn kam dann von Verona die folgende Postkarte: „Seit gestern Abend um 2 1/2 in Zug nach Ala, auf eigene Kosten, denn der Konsul in Genua kann nur in 3 Tagen befördern.“

* * *

Je mehr über die „Riesenschlacht“ an der Aisne geschrieben und telegraphiert wird, desto stärker wird bei jedem, der den Nachrichten mit Aufmerksamkeit folgt, der Eindruck werden, daß es sich hier überhaupt nicht um eine Schlacht, sondern nur um verschiedene Frontänderungen handelt, die von Kämpfen mit abwechselnder Offensive und Defensive begleitet sind. Die englisch-französische Berichterstattung, deren „Zuverlässigkeit“ wir alle kennen, hat versucht, die Ereignisse zu dem folgenden Bilde zusammenzufassen: Die deutschen Truppen blieben in der Offensive bis zum 6. September und kamen dicht vor Paris zum Stillstand. Am 7. September entbrannte ein Vorpostengefecht, das bei einem ständigen Rückzug der deutschen Heere, allmählich zu einer Riesenschlacht anschwand. Am 11. September erreichten die Deutschen, von den Franzosen und Engländern hart verfolgt, das rechte Ufer der Aisne und da-

mit war eine gewaltige Schlachtlinie geschaltet, die im Osten bis an die Vogesen und im Norden bis Noyon reichte. Auf dieser Linie blieben die Deutschen in der Verteidigung, während die Verbündeten sowohl im Osten wie im Westen ein großzügiges Umgehungsmanöver und im Zentrum, in der Gegend von Reims, einen Durchbruch versuchten. — Dieses Bild blieb bis Ende des Monats September unabänderlich, dann verschob es sich aber ganz gewaltig: im Osten waren die Deutschen nicht mehr in den Vogesenschluchten, sondern bei Saint Mihiel und Troyon, was darauf hindeutete, daß sie mindestens auf dieser Seite nicht mehr in der Verteidigungslinie verharren, sondern zum Angriff übergegangen waren und dieser Angriff galt den französischen Sperrforts zwischen Verdun und Toul. — Die große Schlacht kam aber noch nicht zu Ende und aus dem Kampfspiel wurde ein Geduldsspiel. Jetzt, nach dem Ablauf mehrerer Wochen, können wir nun mit an nähernder Sicherheit das sagen, was wir schon in der ersten Hälfte des Monats September als eine Vermutung aussprachen: es handelt sich nicht um eine Feldschlacht allergrößten Stiles, sondern um einen gewandt durchgeführten Festungskrieg. Unsere Ansicht, die sich auf die New Yorker Telegramme stützt, ist jetzt die folgende: Nicht die Armeen von Kluck und von Bülow erreichten Meaux, um sich dort zu vereinigen, sondern nur die Vorhuten dieser Heere. Diese Vorhuten stießen auf einen starken, jedenfalls vorausgesehenen Widerstand und zogen sich zu ihren Gros zurück, die französischen Streitkräfte nach sich ziehend. Die Verbündeten dachten — und darin wurden sie sogar durch die Berliner Meldung, daß die deutsche Kriegsführung sich veranlaßt gesehen habe, den rechten Flügel zurückzunehmen —, daß es sich um den Rückzug der ganzen Kluck'schen und einem Teil der Bülow'schen Armeen handle, und sie warteten große Truppenmassen nach dem Westen, um Generaloberst von Kluck, den sie seit der Schlacht bei Saint Quentin wie den Tod zu hassen scheinen, mit seinem Heer ganz und gar zu vernichten. Diese Bewegung der Verbündeten wurde durch einen Schachzug der deutschen Kriegsführung beantwortet. Das Heer des deutschen Kronprinzen rückte aus dem Argonnenwald auf Verdun zu und ein anderes deutsches Heer drang durch Französisch-Lothringen vor. Darans ergab sich um das folgende Situationsbild: auf dem rechten Flügel und im Zentrum verharren die deutschen Truppen in der Verteidigung und im linken Flügel griffen sie an in der offensibaren Absicht, eine gewaltige, konzentrische Bewegung auf Paris durchzuführen. Die Verbündeten hatten sowohl die Kluck'sche Armee wie das Heereszentrum ganz gewaltig unterschätzt und das Resultat war, daß sie wieder einmal sich von den Deutschen die Schlachtordnung verschreiben lassen mußten. Würden sie nun ihrem durch die deutsche Offensive bedrohten rechten Flügel zu Hilfe eilen, dann müßten sie die gegen die Verschanzung Kluck kämpfenden Linien ganz bedeutend schwächen müssen und dann würde Kluck sich nicht erst sagen lassen, daß er auf Paris zu marschieren habe. Würden sie dagegen ihrer linken Verstärkungen zukaufen lassen, um Kluck über den Haufen zu rennen, dann würde der bayrische Kronprinz zwischen die Festungen Toul und Epinal hindurch nach der Lichtstadt eilen. Sie sind demnach dazu verurteilt, die angegriffene linke Flanke ohne Unterstützung zu lassen, weil eine solche Bewegung die Vollziehung eines tragischen Geschickes nur beschleunigen würde, und obens müssen sie darauf verzichten, den sich als zu stark erweisenden Widerstand Klucks zu brechen, weil ein solcher Entschluß infolgedessen dieselben Folgen haben würde, wie die Verstärkung ihrer rechten Flanke auf Kosten der linken.

Die Zeitungskorrespondenten haben wiederholt davon gesprochen, daß der deutsche Generalstab sich gezwungen gesehen habe, seinen ursprünglichen Kriegsplan zu ändern. Das ist aber eine Behauptung, die niemand beweisen kann, denn niemand kann mit Bestimmtheit sagen, worin der erste Plan bestand. Es wurde wohl angenommen, daß der deutsche Kriegsplan darin bestehe, möglichst schnell Paris zu besetzen, aber das war eben nur eine Annahme, die eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich hatte; ebenso gut konnte der deutsche Kriegsplan darin bestehen, die französische Kraft im offenen Felde zu brechen und erst dann zur Belagerung von Paris zu schreiten; der über alle Maßen rapide Marsch der Kluck'schen Armee auf Paris deutete darauf hin, daß die deutsche Kriegsführung nach dem zuerst erwähnten Plan handeln wollte; sein Rückzug spricht aber dafür, daß die Kriegsführung sich für den zweiten Plan entschlossen hat, und es ist sehr wohl möglich, daß sie den ersten Plan nur vortäuschte, um desto sicherer den zweiten durchführen zu können.

Ueber New York kommt uns die Nachricht, daß die Franzosen in der Region von Toul die deutschen Truppen angegriffen hätten und zurückgeschlagen worden wären. Diese Meldung, die von dem deutschen Generalstab stammt, läßt darauf schließen, daß nun auch die Festung Toul, 80—90 Kilometer südlich von Verdun, ebenfalls belagert wird. Die rechte Flanke des deutschen Heeres bahnt sich demnach einen sehr breiten Weg nach Paris und die Franzosen sind, obwohl sie um schon seit vier Wochen ununterbrochen Viktoria sagen, außerstande, die Zerstörung der Festungketten zu verhindern. Die Deutschen haben die offenbare Absicht, kein französisches Heer und keine französische Festung sich im Rücken oder in der Flanke zu lassen; sie wollen zu erst reinen Tisch machen und dann zum Dessert Paris nehmen. — Die Havas beweist sich wohl, die Situation anders darzustellen, aber je mehr sie sich anstrengt, desto mehr ist zwischen den Zeilen zu lesen, daß es fast aussieht in sogenannten Zentrum der Zivilisation.

Paris, 3. Das Kriegsgericht begann heute mit der Aburteilung der deutschen Gefangenen, die unter der Anklage stehen, gefändert zu haben. Dieselben sollen summarisch, ohne Einholung des gewöhnlichen Prozeßverfahrens, abgeurteilt werden. (Solches Vorgehen ist gegen jedes Völkerrecht und ein Beweis der Rohheit und Zügellosigkeit der Franzosen und Engländer, die sich so gern mit ihrer Zivilisation brüsten. Wir glauben übrigens noch nicht an die Wahrheit dieses Telegramms, da die Franzosen viel zu große Angst vor Repräsentation der Deutschen haben, nehmen vielmehr an, daß die Havas diese Nachricht nur zur Freude ihrer hiesigen Abonnenten fabriziert hat, damit diese sich wieder über deutsche Barbarei anlassen und sich mit ihrer lateinischen Zivilisation rühmen können, die durch das oben vorgeschlagene Vorgehen sich allerdings im glänzendsten Lichte zeigen würde.)

Paris, 3. (via New York). Aus Reims wird telegraphiert, daß als der nordamerikanische Konsul Bardel nach Troyes abreisen wollte, eine deutsche Kannonkugel in der Nähe seines Wagens explodierte und seine Gattin beinahe tötete. Drei Personen, die sich in der Nähe befanden, wurden getötet. (Für uns ist dieses Telegramm eine faule Finte der Havas, die dazu dienen soll, die Nordamerikaner gegen Deutschland aufzuhetzen. Von dieser Lüge bis zu der zweiten, daß die Deutschen absichtlich den Konsul von Nordamerika beschossen haben, ist nur ein Schritt. Solcher kindischer Unsinn erweckt aber keinen Eindruck.)

Paris, 5. Mitteilungen aus Antwerpen und dem belgischen Kriegsschauplatz besagen, daß die Deutschen sich vorbereiten, Brüssel zu verlassen. Alle Verwundeten und das Militärarchiv sind bereits nach Mainz geschickt. (Eine fette Havasente.)

Paris, 5. Der Komiker Max Linders, dessen Tod vor einigen Tagen mitgeteilt wurde, befindet sich ganz wohl und befindet sich bei der französischen Heeresabteilung, die im Argonnen Wald kämpft. Der in der Schlacht an der Aisne verwundete Brasilianer Raphael Borges ist wieder hergestellt und wird demnächst nach der Front zurückkehren. Ein anderer Brasilianer, Francisco Valle, ist bei Reims gefallen.

Paris, 5. In der Umgegend von Arras sollen sich die französischen Streitkräfte konzentrieren, um sich der Eisenbahn von Lille nach Belgien zu bemächtigen. (Das ist wieder so ein Unsinntelegramm für die Pariser, das sie über die Niederlage, die General von Kluck dem linken französischen Flügel beibrachte, hinwegtäuschen soll. Bekanntlich ist ihr Versuch, den rechten Flügel der deutschen Armeen zu umgehen, gründlich ins Wasser gefallen.)

Bordeaux, 3. Im heutigen Ministerrat legte René Viviani eine Petition vor, in welcher um die Einführung öffentlicher Eitgottesdienste ersucht wurde, um den Sieg der Verbündeten zu erleben. Der Ministerpräsident antwortete den Bittstellenden, daß alle Konfessionen das Recht hätten, nach ihrem Ermessen solche Gottesdienste einzurichten. Das Gesetz sehe dafür nur gewisse Grenzen vor, z. B. sei es den Beamten der Republik verboten, an öffentlichen Kundgebungen religiösen Charakters teilzunehmen. Der Ministerrat erklärte sich mit den Maßnahmen des Herrn Viviani einverstanden.

London, 5. Aus Petersburg wird telegraphiert, daß Zar Nikolaus II. heute in Warschau angekommen ist, wo er wahrscheinlich sein Hauptquartier aufschlagen wird. (Wir zweifeln sehr stark an der Wahrheit dieses Telegramms.)

London, 5. Aus Amsterdam kommt die Nachricht, daß die Deutschen nach lange anhaltendem Bombardement das Fort Hanaeken in der Nähe von Antwerpen besetzten. Die belgische Besatzung wurde bis auf 50 Mann reduziert, brachte aber den Deutschen schwere Verluste bei.

London, 5. Aus Holland wird berichtet, daß Generalleutnant Graf von Moltke, Chef des großen deutschen Generalstabes, von seinem Posten entbunden wurde. (Eine ganz dünne Lüge, die nur beweist, daß die perfiden Engländer von der Verzweiflung gepackt sind und nun in ihrer Hilflosigkeit gar nicht mehr wissen, was für Lügen sie erfinden sollen.)

London, 5. In Paris ist das Gerücht verbreitet, daß Gabriel Hanoteaux, ehemaliger Minister des Aeußern, der den Krieg als Freiwilliger mitmachte, im Kampfe verwundet wurde und in deutsche Gefangenschaft geriet. (Vielleicht werden ihm jetzt in Deutschland als Gefangener die Schuppen von den Augen fallen und er einsehen, eine wie hohe Kultur das deutsche Volk besitzt und daß eine so hochgebildete Nation durch gemeine Schriften, wie er sie gegen die Deutschen verfaßte, nicht herabzusetzen ist. Wenn nur die ganze Geschichte keine Sensationsente der Havas ist?)

London, 5. In offiziellen und diplomatischen Kreisen glaubt man, daß König Carol von Rumänien unter dem Vorwande, eine unheilbare Krankheit zu haben, abdanken wird. Es ist ans Tageslicht gekommen, daß der Monarch den Deutschen günstig gesinnt ist, während die Politiker und das Volk sich offen auf die Seite der Verbündeten schlagen. (Das sind englische Hetzereien, wie man sie auch mit Italien machte, um jemanden zu haben, der sich für Großbritannien opfert. Die Wlisky-Gentlemen haben nun schon bei fast allen Völkern gebettelt, aber außer Japan und vielleicht auch noch Portugal hat niemand Lust, sich für England die Finger zu verbrennen.)

London, 5. Aus Peking wird mitgeteilt, daß ein deutscher Dampfer die Wachsamkeit der Japaner täuschte und mit einer großen Ladung Munition in den Hafen von Tsingtau einlief.

London, 5. Der Hilfskreuzer „Empress of Russia“ verfolgte den deutschen Hilfskreuzer „Prinzessin Alice“ an der Küste der Philippinen-Inseln. Der letztere, der 10 Millionen Dollars Gold an

Bord hatte, entkam ind land Schutz in Hafen der Insel Zabu.

London, 5. Nach Ansicht der englischen und französischen Militärsachverständigen ist die einzige Rettung für Antwerpen der sofortige Sieg der Verbündeten in Frankreich. Die Situation der Festung ist im höchsten Grade kritisch, trotzdem die Belagerer sie fortgesetzt in der heldenmütigsten Weise verteidigen. (Dieser Bericht stammt von der Havas-Agentur. Wenn Antwerpen also noch nicht definitiv im Besitz der Deutschen ist, so wird doch die Uebergabe oder die Erstürmung jeden Augenblick eintreten.)

Rom, 5. Ein in Spezia auf der Werft Fiat für eine fremde Macht erbautes Unterseeboot ist unter dem Vorgeben, Übungen in Funksprüchen machen zu wollen, ins Meer gefahren und nicht wieder zurückgekehrt. Es sind die verschiedensten Gerüchte über sein Verschwinden im Umlauf. Der italienische Marineminister Vizeadmiral Viale hat eine Untersuchung eingeleitet.

Lissabon, 5. Der deutsche Gesandte bei der portugiesischen Republik Dr. Rosen trifft Vorbereitungen, von Lissabon abzureisen. Man erwartet jeden Augenblick den Bruch der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Portugal. (Ob diese Havas-Nachricht wahr ist oder ob es sich auch in diesem Falle um eine Havas-Hetzerei handelt? Von deutscher Seite verlautete absolut noch gar nichts, nicht einmal über gespannte Beziehungen zu Portugal. Sollte die portugiesische Regierung sich wirklich von dem treulosen Albion verführen lassen, so darf die deutsche Regierung später das Sprichwort nicht vergessen „Mitgegangen, mitgefangen, mitgehangen“. Es wäre eine frivole, durch nichts zu entschuldigende Handlung der republikanischen Regierung, das durch die inneren Wirren geschwächte Land leichtsinnig in einen Krieg zu stürzen, der ihm verhängnisvoll werden muß. Das portugiesische Volk ist auch im großen und ganzen gar nicht begeistert für diese Politik und wer weiß, ob die junge Republik sich mit derselben nicht ihr Grab gräbt.)

Petersburg, 3. Man teilt mit, daß Zar Nikolaus nach dem Schlachtfeld abgereist sei, um den Marsch seiner Heere in der Richtung auf Berlin zu beobachten. (Wenn Väterchen nur unterwegs nicht in einem polnischen Sumpf stecken bleibt. Seine Armeen stehen vorläufig nicht mehr auf deutschem Boden und werden ihn auch wahrscheinlich später nicht mehr unter ihre Fülle bekommen. Er selbst hat natürlich keinen Mut, Moskau, wo er wie hinter Festungsmauern von seiner Leibgarde bewacht wird, zu verlassen. Wir können ihm das auch gar nicht verdenken, denn er würde ja nicht bis nach der Front des Schlachtfeldes gelangen, seine eigenen Untertanen würden ihm ein Freibillet nach einem ganz andern Reiseziel als Berlin zustellen. Diese Erfindung der Havas ist um in den letzten zwei Wochen schon öfter in den hiesigen Zeitungen erschienen. Hier findet ja jede auch noch so unmögliche Nachricht Glauben, vorausgesetzt, daß sie gegen die Deutschen gerichtet ist. Warum soll man also den Leuten, deren geographische Kenntnisse nicht durch das geringste Wissen getrübt sind, nicht auch erzählen, daß die Russen sich anschieken, auf Berlin zu marschieren, während sie noch nicht einmal die deutsche Grenze überschritten haben, und nun noch dazu unter dem ersten Autokraten der Welt, der absolut kein Militär ist und in Friedenszeiten noch niemals den Mut hatte, eine Reise per Eisenbahn zu machen, ohne daß ein dichter Militärkordon nicht längs der Strecke aufgestellt war, Dieser Selbstherrscher aller Reußen, den tausende seiner Untertanen täglich verwünschen, weil er das Recht mit Filken trat, wird jetzt ein Apostel der Zivilisation und führt seine Truppen nach Berlin? Wo ist der naive Mensch zu finden, der so etwas glaubt?)

Petersburg, 5. Eine offizielle Mitteilung besagt, daß die Russen in der Schlacht bei Angostowo mit den Deutschen eine ganze Woche lang kämpften. Es gelang ihnen, sich aus der schwierigen Stellung zu befreien, in die sie die deutschen Truppen gebracht hatten. In der Umgebung von Suwalki (?) gab es heftige Kämpfe. Die Deutschen erlitten ungeheure Verluste, ihre Rückzugslinie ist durch Leichen gespickt. (Diese letzte Uebertreibung drückt dem Telegramm schon den Stempel der Unwahrheit auf. Wir geben es unseren Lesern auch nur der Merkwürdigkeit und als Beweis wieder, in wie krasser Weise die Havas die Dinge auf den Kopf stellt. Durch unsere (D-)Dienst via Buenos Aires haben wir jetzt den Beweis, daß die Dinge direkt in das Gegenteil verkehrt werden.)

Petersburg, 5. Agenten der deutschen und türkischen Regierung durchstreifen Persien und verteilten Proklamationen, in denen der heilige Krieg gegen Frankreich, England und Rußland gepredigt wird. (???)

Konstantinopel, 5. In diplomatischen Kreisen wird versichert, daß Khedive Abbas Hilmi II. von Aegypten dem Wesen nach bereits Gefangener des Sultans Mohammed V. ist. Dieser als sein Oberherr erteilte ihm nämlich den Befehl, sich nicht ohne seine besondere Erlaubnis aus Kairo zu entfernen.

New York, 5. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff teilte der Presse mit, daß das Heer der Verbündeten, laut Mitteilung des großen Generalstabes, nach dem Süden von Rove zurückgeschlagen wurde. Die sich in der Umgebung von Toul befindenden französischen Heeresabteilungen wurden nach heftigen Kämpfen in die Flucht geschlagen. In Belgien eroberten die Deutschen die Forts von Woerwaer. Die deutsche Botschaft fügt hinzu, daß die deutschen Truppen bei Angostowo in Polen große Verluste erlitten.

Inland.

Die bekannte Kaffee-Firma Nortz & Co in Havre ist ein Opfer des Deutschen Hasses und der Zerstörungswut des französischen Pöbels geworden.

Hilfsfähigkeit für die Reservistenfamilien. Herr O. N. hat sich der Mühe unterzogen in São Simão, Mato Grosso de Paratag eine Sammlung für die Familien der deutschen Reservisten zu veranstalten.

Fest zugunsten des Roten Kreuzes in Rio. Es war eine glückliche Idee, welche von dem Vorstand der Sammelstelle Rio de Janeiro...

italien. Das prächtige Wetter lockte hunderte von Mitgliedern der deutschen Kolonie heraus, und die Decks und Kajüten des prächtigen Dampfers boten am Sonntag Nachmittag ein lebhaftes und interessantes Bild.

Kaffee-Export. Die Handelskammer in Santos hat ihre Jahresstatistik des Kaffee-Exports über den Hafen von Santos zur Verteilung gebracht.

des Staates São Paulo über den Hafen von Santos in den Jahren 1895/96 bis 1913/14, also in 19 Ernten, 153,279,746 Sack betrug.

Für die deutschen und österreichungar. Reservistenfamilien sind uns nachträglich noch Frau Hermia Michaclis je 25 Milreis...

Diamenophone Pistorosi. Wir hatten schon öfters Gelegenheit, über die Diamenophone genannte Erfindung des Herrn Francisco Pistorosi zu sprechen.

Und Dir zur Seite stehen frei Die deutschen Bundesfürsten Mit ihren Kriegern, die nach Kampf Und heiligem Siege dürsten.

schon früher auf die überraschende Wirkung der Erfindung hingewiesen und können auch heute jedermann den Rat geben.

An Kaiser Wilhelm.

Was muß sich, Kaiser Wilhelm, wohl In Deinem Herzen rühren, Da Freund und Vetter gegen Dieß Den Brand des Weltkriegs schüren!

Dein Sinn so rein, Dein Wort so klar Kannst Du noch Menschen trauen? Erfaßt ob solcher Tücke Dieß Nicht namenloses Grauen?

Wie kannst Du fürder, teurer Herr, Noch Fremdschaftselnsucht spüren! Mit Dir zum Streite ziehen aus Sechs ritterliche Söhne.

Doch sieh, in dieser Not bewährt Sich, Dir das wahrhaft Schöne: Mit Dir zum Streite ziehen aus Sechs ritterliche Söhne.

Und jubelnd blickt Dem Volk zu Dir In Dankbarkeit und Liebe, Und furchtbar drohn in Ost und West Dem Feinde deutsche Hiebe!

Und wenn Du willst, kannst Du Dein Heer Zum Grund der Hölle führen! Was muß sich, Kaiser Wilhelm, wohl In Deinem Herzen rühren!

Paul Alexander, Hamburg.

Sammelt Koupons

der Zigaretten DIVETTE (MIBURTA) Packetchen 300 rs. Packetchen 300 rs

Sammlung

zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes

Bestand 791\$000

- Neu hinzugekommen: Francisco Groß 5\$000 Familie Käubler 10\$000 Hugo Lichtenstein 50\$000

zu Gunsten des Oesterr.-ungar. Roten Kreuzes

Bestand 513\$000

- Neu hinzugekommen: Francisco Groß 3\$000 Familie Käubler 10\$000 Hugo Lichtenstein 50\$000

Recebedoria de Rendas da Capital Neue Steuern II. Semester 1914 Im Auftrage des Herrn Dr. A. Pere ra de Queiroz, Administrator dieser Recebedoria, mache ich bekannt, dass vom heutigen Datum bis zum 31. ds. Mts., nachstehend verzeichnete Steuern ohne Strafzuschlag erhoben werden.

Bekanntmachung. Da so oft angefragt wird, warum ich die wahre Benennung meines Hutgeschäftes geändert habe, und jetzt sogar die Vermutung ausgesprochen wird, dass es aus Furcht vor der jetzigen politischen Lage sei, sehe ich mich veranlasst, dem werten Publikum mitzuteilen, dass die Firma Henriques Montmann & Co. den von mir seit Bestehen meines Geschäftes geführten Namen 'Chapelaria Allema' (deutsches Hutgeschäft) auf ihr neueres Geschäft haben registrieren lassen und ich von den jetzigen Kompagnien der Firma, Snr. Vaseo Farinello, schriftlich aufgefordert wurde, in höchstens 8 Tagen den Namen ihres Geschäftes vom Hause, sowie allem meinen Waren zu entfernen.

Casa Schorch 21 Rua Rosario 21 - S. Paulo Telephone 170 Caixa 258

LA PERLA FIJO DROGAS E PRODUCTOS PHARMACEUTICOS BRANADO & CO

Casa Carlos Hermann vom Hagen Rua Direita N. 29-A S. PAULO Fortsetzung des Inventur-Ausverkaufs bis zum 10. Oktober. Damen Tüdel-Schürzen 600 rs. Zephyr, vorzügliche Qualität, grosse Auswahl Mtr. 600 rs. Damen-Strumpfhalter paar 600 rs. Fourlard, beste Qualität Mtr. 700 rs. Valencienn-Spitzen Stück 800 rs. Mousseline mit Bordüre Mtr. 900 rs. Spitzenkragen zum Ausschuchen 1\$800 Servietten Dutz. 4\$500 Weiss Damast für Tischtücher, 150 cm breit Mtr. 2\$400 Woll-Mousseline in vielen Farben Mtr. 1\$800 Herren-Sporthemden 3 für 9\$000 Damen-Hemden aus grobfädigem Hemdentuch 1\$800 Damen-Hemden, handgestickt 4\$800 Damen-Beinkleider, guter Stoff, beste Verarbeitung 2\$800 Elegante Damen-Hemden, Nachthemden, Beinkleider, einzelne Stücke für die Hälfte des früheren Preises!

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin. Consultorium: Casa Mappin Rua 15 de Novembro Nr. 26, S. Paulo. Sprechst.: 11 bis 12 u. 2-4 Uhr. Tel. 1941

Dr. Nunes Cintra Praktischer Arzt (Spezialstudien in Berlin) Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose und Behandlung von Frauenkrankheiten, Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Harnröhren-erkrankungen. Cigenes Kurverfahren der Blennorrhöeigen Anwendung von 506 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem einen Kursus absolvierte. Director Bezug des Salvator von Deutschland. Wohnung: Rua Duque de Caxias 30-B, Telefon 1649. Consultorium: Palacete Bamberg, Rua 15 de Novembro, Eingang von der Ladeira João Alfredo Tel. 2008. Man spricht deutsch

Kinematographist Peter Pachmann, gestützt auf seine 15-jährige Tätigkeit und deutschen Diplom, sucht Stellung als Projektor (Vorführer), oder Geschäftsführer dieser Branche. Ist auch mit allen Systemen und Cintra-Apparate für singende, sprechende u. lebende Photographien vertraut. Off. erbeten unter 'Kinematograph' an die Exp. ds. Blattes, São Paulo.

Gesucht per sofort eine perfekte Köchin. Rua da Mooca 328, São Paulo.

Klavierunterricht erteilt in deutscher od. portugiesischer Sprache erfahrener Lehrer. Auskünfte M. Herzfeld, Rua Conselheiro Ramalho 77, S. Paulo. 5083

Schön möblierter Saal zu vermieten. Rua Bento Freitas 29, S. Paulo.

Dr. Senior Amerikanischer Zahnarzt Rua S. Bento 51 - S. Paulo 4515 Spricht deutsch.

Gut möbliertes Zimmer in ruhigem deutschen Familienhause zu vermieten. Elektrisches Licht, kalte und warme Bäder in der Wohnung. Rua 19 de Maio 279, (Paraiso) São Paulo. 4826

Mme. H. Frederica Wendt Hebamme Diplomiert in Deutschland und Rio de Janeiro Rua Livr. N. 2. - S. Paulo Telephone 1945

Gesucht per sofort ein sehr grosser heller Saal in der inneren Stadt im II. od. III. Stockwerk, passend für Malunterricht. Gefl. Offerten unter Z. Z. an die Exp. ds. Bl. São Paulo.

Drs. Abrahão Ribeiro und Camara Lopes Rechtsanwälte - Sprechen deutsch - Sprechstunden: von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.

Wohnungen: Rua Maranhão No. 3 Telephone 3207 Rua Albuquerque Lins 85 Telephone 4002. Büro: Rua José Bonifácio N. 7 Telephone 2946

Mädchen aus gutem Hause sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder zu Kindern. Offerten unter 'K. 2000' an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Billig zu vermieten ein möbliertes Zimmer mit elektr. Licht an 1-2 Herren. Rua Maria Paula No. 27 (2te. Querstrasse der Avenida Brig. Luiz Antonio), S. Paulo. 5052

Dr. Carlos Niemeyer Operateur und Frauenarzt, behandelt durch eine wirksame Spezialmethode der Krankheiten der Verdauungsorgane und deren Komplikationen, besonders bei Kindern. Sprechzimmer und Wohnung: Rua Arouche N. 2, S. Paulo. Consultorium: Rua Quintino Bocayuva N. 5 (Sobrado) Sprechstunden von 1-3 Uhr. Gibt jedem Ruf sofort Folge. Spricht deutsch. 2156

Im gegenwärtigen grossen Krieg hat der deutsche grosse Generalstab im kaiserlichen Heere die sorgfältigste Organisation durchgeführt, die bis ins kleinste geht und bei der nichts, aber auch garnichts fehlt. So ist der Ausrüstung eines jeden Soldaten ein kleines Kreuz von Eisen hinzugefügt worden, welches die Listennummer jedes einzelnen Soldaten enthält. Es ist dies eine sehr zarte Fürsorge. Der auf dem Schlachtfelde Gefallene, der in hochherziger Weise sein Dasein für die Liebe zum Vaterlande und für dessen Grösse opfert, wird nicht mehr der grosse Niemand sein, der mit seinen Kameraden in die gemeinsame Gruft gebettet liegt, die Nummer des Kreuzes gibt seinen Verwandten an, wo er die ewige Ruhe gefunden hat und er kann dort mit den Tränen, die Blumen und Kränze derselben empfangen. Für den Allerseelentag! Ausstellung von Grabkränzen. Grand Bazar Parisien A. PERTICA & Cia. Rua de São Bento 73 (Praça Antonio Prado) São Paulo

Brasilianische Bank für Deutschland Rio de Janeiro Realisiertes Kapital Mk. 15.000.000- Reserven 7.000.000- Monats-Bilanz vom 30. September 1914

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing various financial items and their values in Reals and Marks.

Dr. Lehtfeld Rechtsanwalt Etabliert seit 1896 Sprechstunden von 12 bis 3 Uhr Rua Quitanda 8, - I. Stock, São Paulo

Gesucht ein älteres Mädchen oder Frau, tüchtig in der Küche Näheres in der Rua Helvetia 92, S. Paulo. 5082

Zu vermieten bei deutscher Familie ein od. auch zwei schöne helle Zimmer (4 1/2, 3 1/2 m) an solche Herren od. an ein kinderloses Ehepaar. Rua Albuquerque Lins No. 86, Villa G, S. Paulo. Elektr. Licht und Bad vorhanden. 5080

Rio de Janeiro. Unmöbliertes Zimmer wird gesucht von deutscher Lehrerin. Off. unter 'E. A. 88' an die Exp. ds. Blattes, Rio de Janeiro. 5080

Dienstmädchen Gesucht ein gutes Dienstmädchen. Referenzen werden verlangt. Rua 13 de Maio 323 (Largo do Paraiso), S. Paulo. 5087

Haus in der Avenida. Zu vermieten das Haus in der Avenida Paulista No. 32, enthaltend vier Zimmer und andere Räumlichkeiten, so wie Garten und grosser Hof

Tüchtige Köchin, die auch andere Hausarbeiten verrichtet, per sofort gesucht. Avenida Hygienopolis 39, São Paulo. 5085

Ein Herr wünscht Austausch in Sprachen. Deutsch gegen Englisch oder Französisch. Off. unter 'A. B.' an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 5086

Zu vermieten ein kleines Zimmer an allein-stehenden Herrn. Rua Conselheiro Nebias No. 125, São Paulo. 5084

Zu vermieten ein kleines neues Haus mit 3 Zimmern, Küche und Badezimmer. Rua Muniz de Souza 97 (Cambuy). Zu erfragen Rua Aurora 32, S. Paulo. 5092

Junges Mädchen im Alter von 12-14 Jahren von kinderlosem Ehepaar gesucht. Zu erfragen Rua St. Epihignia 75, S. Paulo. 5094

Zu vermieten Rua Manuel Dutra 13 ein Haus mit 2 Zimmern, Saal, 2 Zimmer, Veranda, Küche mit Gasherd, Badezimmer und kleinem Garten. Arskunft wird erteilt. Rua St. Epihignia No. 124, São Paulo. 5091

